

# «Aargausierung» des Freisinns?

FDP-Präsident Thierry Burkart zieht seine Partei nach rechts, weil er aus dem Aargau kommt: Allzu stichhaltig ist diese politische Abstammungslehre nicht.

Philipp Gut

**K**arikaturist Schaad bringt es im *Tages-Anzeiger* zeichnerisch auf den Punkt: Das Eau de Toilette der FDP stinke neu wie SVP-Gülle. «Unter der Führung des Aargauers Thierry Burkart wurden Inhalte und Rhetorik schärfer», lesen wir dazu. Dafür wurde eigens ein Begriff gebildet: «Aargausierung». Die These, dass die Partei, bedingt durch die Herkunft ihres Präsidenten, einen härteren Kurs insbesondere in Ausländerfragen fahre, habe sich im Bundeshaus so rasant verbreitet, dass man ihre Entstehung «fast unmöglich zurückverfolgen» könne.

Einer, der diese Ansicht vertrete, sei SP-Co-Präsident Cédric Wermuth, der selbst aus dem Aargau stammt: «Die Freisinnigen bei uns waren schon immer rechter als in anderen Kantonen», wird er zitiert. Auch Mitte-Präsident Gerhard Pfister meint: «Im Moment wirkt das alles sehr aargauerisch.» Er staune über die «heftige, wenig staatstragende Tonalität» des Freisinns, sagt Pfister, selbst kein Mann der leisen Töne. Und Politologe Claude Longchamp findet, zumindest bei den «drei A-Themen» Asyl, AKW, Armee spüre man «Thierry Burkart und den Aargau sehr direkt».

## Jauslin, Riniker: keine Rechtsausleger

Das Schlagwort «Aargausierung» klingt knackig, klar. Aber ist es auch stichhaltig?

Zweifel sind erlaubt. Es fängt schon mit dem Personal an, das die Aargauer FDP-Wähler nach Bern entsenden: Neben Ständerat Burkart heissen die freisinnigen Volksvertreter Maja Riniker und Matthias Samuel Jauslin. Beide sind nicht als Rechtsausleger bekannt. Jauslin weicht immer wieder von den Parteiparolen ab. So rügte ihn Kantonalparteipräsidentin Sabina Freiermuth öffentlich, als er querschoss gegen die «AKW-Pläne» der Partei. Jauslin wurde von der eigenen Bundeshausfraktion auch aus der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie abberufen, weil er ständig mit den Linken und Grünen paktiere.

Die Basis goutiert das offensichtlich: Jauslin wurde im letzten Herbst trotzdem – oder gerade deswegen – wiedergewählt. Auch Riniker ist keine Hardlinerin, da hilft auch ihre lupen-

reine Aargauer Abstammung nicht: geboren in Aarau, wohnhaft in Suhr, Bürgerorte Villigen, Lenzburg, Habsburg. Ihre politischen Vorstösse drehen sich denn auch keineswegs um Verschärfungen des Asyl- und Ausländerrechts oder um sonstige Schmutzarbeit, bei der man sich die Bluse verspritzen könnte, sondern um «Optio-

## Der Aarauer Stadtpräsident Hilfiker politisiert oft so links, dass er bei den Sozialdemokraten mittun könnte.

nen zur indirekten Unterstützung der Ukraine» oder – noch in der Corona-Zeit – darum, «das Tragen von FFP2-Masken gezielt zu fördern».

Wer die Verhältnisse und die Geschichte der Aargauer FDP ein wenig kennt, kommt schnell auf weitere Namen, die das Bild vom stramm rechten Kanton relativieren. Der Aarauer Stadtpräsident und Grossrat Hanspeter Hilfiker («Ich bin von hier ...») politisiert oft so links, dass er

ohne Chamäleonqualitäten bei den Sozialdemokraten mittun könnte. Bis heute eine Stimme in der Partei ist die ehemalige Nationalrätin Christine Egerszegi-Obrist, die sich zuverlässig am linken Rand der FDP bewegt. Sie mischt sich nach wie vor ein, wenn sie glaubt, die Partei sei zu bürgerlich unterwegs. Auf ihrer Website sonnt sie sich im Doppelporträt mit Alt-SP-Bundesrat Alain Berset. Einem Andreas Glarner würde das nicht im Traum einfallen.

## Es ist nicht der Aargau, es ist die SVP

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Personalie Adrian Schoop. Der Grossrat und Unternehmer, wie Burkart aus Baden, ist gemäss Smartvote einer der am freiheitlichsten politisierenden Freisinnigen und weist schon seit Jahren auf negative Folgen der Zuwanderung, wie steigende Kriminalität oder Sozialmissbrauch, hin. Wenn einer in der Aargauer FDP den Kurs verkörpert, den man nun mit dem Schlagwort «Aargausierung» belegt, dann er. Doch Schoop – das ist die Ironie dieser Geschichte – ist in der Partei nach wie vor ein arrivierter Aussenseiter. Er wurde immer wieder zurückgepiffen, auch von einem Thierry Burkart.

Oder nehmen wir – als harte Währung – das Abstimmungsverhalten im Grossen Rat. Wie eine Auswertung der *Aargauer Zeitung* zeigt, stimmen SVP und FDP in 34 Prozent der Abstimmungen nicht überein. In über 37 Prozent aller kantonalen Parlamentsentscheide stimmen die Aargauer Freisinnigen aber mit den Sozis. Zum Vergleich: Die laut Burkart «links» gewendete SVP votiert in weniger als 20 Prozent der Geschäfte mit den Roten.

Und diese freisinnige Kantonalpartei also soll eine betonbürgerliche Bastion sein, so entschieden und kompromisslos, dass sie Burkart auf die rechte Spur drängt? Ein Schuft, wer denkt, die neuen Töne des Präsidenten könnten weniger mit dem Aargau und einer Aargausierung der Bundespolitik zu tun haben als vielmehr mit den jüngsten Wahlerfolgen der SVP-Konkurrenz, die – das sieht Burkart schon richtig – zweifellos auf das Konto der Zuwanderung gehen.



Druck von der SVP: Thierry Burkart.